

MIT KUNST UNTERWEGS ZUM SELBST UND ZUR WELT

Fast zwei Jahre lang war ich als Erzieherin für den Pariser Gefängnisdienst für Integration und Bewährung (Service pénitentiaire d'insertion de probation, im Folgenden SPIP) tätig. Ich arbeitete eng mit einer Psychologin zusammen, wir bildeten ein »Support-Tandem«. Diese Stellen wurden nach den Anschlägen von 2015 geschaffen. Zum einen führten wir Einzelinterviews mit Personen durch, die wegen Vergehen im Zusammenhang mit Radikalisierung und Terrorismus unter Rechtsaufsicht standen. Zum anderen organisierten wir gruppenbezogene Maßnahmen zur Primär- und Sekundärprävention, sowohl im offenen wie auch im geschlossenen Vollzug. Sie richteten sich an Menschen (überwiegend Männer) mit Identitätsproblemen und/oder großem Abstand zum Rechtsstaat, die extrem gewaltbereit waren. Wir kooperierten dabei mit den Beratern für Gefängnisintegration und Bewährungshilfe (CPIP) und verschiedenen öffentlichen und zivilgesellschaftlichen Partnern.

Ziel dieser gruppentherapeutischen Maßnahmen war es, sowohl kognitive als auch emotionale Dimensionen anzusprechen: Selbstbeobachtung und Selbstreflexion, Öffnung gegenüber dem Anderssein und Entwicklung eines kritischen Geistes. Dazu verwendeten wir verschiedene Techniken und künstlerische Praktiken, die Ausdruck und Reflexion unterstützten und gleichzeitig die individuellen Fähigkeiten der Teilnehmer förderten. Es ging auch darum, Worräume zu schaffen, die den Austausch auf Augenhöhe ermöglichen, um dem negativen Bild entgegenzuwirken, das die Teilnehmer mitunter von der Gruppe hatten (etwa durch eine Opferrolle in der

Gesellschaft). Es muss betont werden, dass dies für die Teilnehmer oftmals der erste Kontakt mit kulturellen und künstlerischen Aktivitäten war.

DAS KINO

Abends wurden Filmgespräche für die Insassen des halboffenen Vollzugs angeboten. Diese Methodik erschließt Kultur durch Kennenlernen verschiedener Filme: Filmbild und Fiktion sind bestätigende Mittler, um den Anderen in seiner Diversität und Komplexität zu entdecken. Die Gesprächsphasen ermöglichten jedem, sich zu äußern, den Anderen zu hören und sich mit verschiedenen Meinungen auseinanderzusetzen, um einen kritischen Geist zu wecken. Es ging auch darum, eine Verbindung zwischen dem, was man lebt beziehungsweise erlebt hat, herzustellen und anschließend seine Gefühle dazu zu äußern. Diese gemeinsamen Zeiten in der Gruppe ermöglichten überdies die (Wieder-)Herstellung sozialer Bindungen, wodurch sowohl der Fachdienst SPIP in seinen Zielen als auch die Wiedereingliederung und Rechtsstaatlichkeit befördert werden.

Folgende Filme wurden angesehen:

- »Die Welle« von Dennis Gansel, um die Thematik eines extremen ideologischen Engagements in einem westlichen Land zur Sprache zu bringen, das durch eine Gruppendynamik motiviert ist
- »Ein Prophet« von Jacques Audiard, um die Auswirkungen des Gefängnismilieus auf den Lebensverlauf zu thematisieren
- »Noces« (»Hochzeit«) von Stephan Streker zur Auseinandersetzung mit dem Stellenwert von Religion und Traditionen im familiären Bereich (insbesondere für Frauen).

Zu ergänzen ist, dass die Association Cultures du Cœur (ein 1998 gegründetes Bündnis für inklusive Kulturarbeit) ebenfalls Bereitschaftsdienst im SPIP hatte. Sie verteilte kostenlose Kino-, Show- oder Theaterkarten an Personen, die unter Arrest standen.

AUSSTELLUNGEN

Wir hatten eine Aktion rund um die Ausstellung »Culture en partage« [etwa: Geteilte Kultur] vom Institut du Monde Arabe (IMA) ins Leben gerufen. Die Ausstellung beschäftigt sich mit den drei monotheistischen Religionen, die in der arabischen Welt nebeneinander existieren, und erkundet deren Nähe zueinander, indem sie alltägliche

Praktiken wie Rituale, Feste et cetera vorstellt. Sie wurde im Wartezimmer des Fachdiensts SPIP, aber auch in der Haftanstalt ausgestellt. Ein Pädagoge des IMA leitete mehrere Workshops zu den Werken und initiierte gehaltvolle Diskussionen zu den Themen der Ausstellung. Im Rahmen eines Projekts zur Pressefreiheit suchten wir die Bibliothèque Publique d'Information (BPI) auf, um die Ausstellung kennenzulernen, die dem Werk des Comicauteurs und Regisseurs Riad Sattouf gewidmet ist. Der autobiografische Aspekt der Arbeiten des Cartoonisten [unter anderem »Der Araber von morgen«] gefiel den Teilnehmern, die sich mit einigen seiner Figuren identifizieren konnten. Im Rahmen eines Projekts zu Identitätsfragen besuchten wir auch das Nationalmuseum zur Geschichte der Einwanderung.

KALLIGRAPHIE UND FORUMTHEATER

Um Fragen der Identität und des Lebenslaufs zu bearbeiten, stützten wir uns auf andere Methoden des künstlerischen Ausdrucks. Wir arbeiteten mit einem Kalligraphen zusammen, der die Teilnehmenden in die Geschichte der verschiedenen Kalligraphie- und Maltechniken einführte. In den Workshops erklärte er die Verbindung zwischen seiner Spiritualität und seiner Kunst. Dank seines umfangreichen Wissens über den Islam und den Koran konnte er mit den Teilnehmern über deren Kenntnisse und Glaubensvorstellungen (religiös, gesellschaftlich und so weiter) diskutieren. Außerdem hat er großen Wert gelegt auf die Eigenschaften, die für die Praxis der Kalligraphie notwendig sind: Geduld und Selbstbeherrschung – oder Strenge. Diese Workshops ermöglichten es den Teilnehmern, ihre Gefühle auszudrücken und sich über ihren Lebensweg auszutauschen.

Um die Fähigkeit der Teilnehmenden zu fördern, ihre Vorstellung von der Welt und von ihrem Platz in der Gesellschaft zu verändern, machten wir auch ausgiebigen Gebrauch vom Forumtheater. Zum einen spielten Schauspieler des Théâtre de l'Opprimé (Theater der Unterdrückten) mehrere Szenen zu bestimmten Themen wie etwa Diskriminierung. In einem zweiten Schritt wurden die Teilnehmer aufgefordert, die Szenen anzuhalten und einen Schauspieler zu ersetzen oder ein anderes Verhalten vorzuschlagen, um sodann die Auswirkungen auf die Spielszene zu beobachten. Auch dies ist ein weiteres großartiges Werkzeug, um den Anderen in seiner Vielfalt und Komplexität auf eine bestärkende Art und Weise zu verstehen

(indem man in die Haut einer Bühnenfigur schlüpft). Das (Theater-) Spiel begünstigt, dass die Teilnehmenden sich einbringen und dass ihnen Wertschätzung zuteil wird. Zudem sorgt es für Zusammenhalt in der Gruppe und stärkt das Selbstwertgefühl der Teilnehmenden.

DIE PRESSEZEICHNUNG

Wir waren auch Gastgeber der Ausstellung »Drawings for Peace« in den Räumlichkeiten des Fachdiensts SPIP. Diese Installation ermöglichte es uns, das Medium Pressezeichnung zu entdecken und zu analysieren und uns mit der Freiheit des Ausdrucks auseinanderzusetzen. Die Ausstellung berührte mehrere gesellschaftliche Themen wie Zensur, Frauen- und Kinderrechte sowie Diskriminierung. Der Künstler Z, ein tunesischer Karikaturist, der vor der Diktatur Ben Alis fliehen musste, führte parallel zur Ausstellung zwei Workshops in den Räumen des SPIP durch. Ziel dieser Workshops war es, Fragen zum aktuellen Zeitgeschehen und zu gesellschaftlichen Themen aufzuwerfen. Diese gaben Anstoß zu einer Vielzahl sehr gehaltvoller Diskussionen.

Parallel zu meinen Aufgaben beim Fachdienst SPIP habe ich ein deutsch-französisch-tunesisches Projekt für Sozial- und Jugendarbeiter aus den drei Ländern geleitet, das sich mit Radikalisierungsprävention junger Menschen befasste. Dieses Projekt wurde unterstützt von den Vereinen Europa-Direkt e.V. (Deutschland), Roudel (Frankreich) und Horizon pour le Développement et la Citoyenneté (Tunesien). Finanziert wurde es durch das Deutsch-Französische Jugendwerk (OFAJ/DFJW). Das letzte Modul dieses Projekts fand im Dezember 2019 in Tunesien statt und wir haben zwei tunesische Karikaturisten aus dem Netzwerk Cartooning for Peace empfangen. Sie arbeiteten mit jungen Tunesiern in Clubs und Jugendzentren, aber auch in Haftanstalten.

Claire-Hélène Frileux

*Sie arbeitet jetzt als unabhängige Moderatorin und Trainerin in Frankreich und im euro-mediterranen Raum. Außerdem ist sie Regionalreferentin für den Deutsch-Französischen Bürgerfonds (<https://www.fondscitoyen.eu/>) beim Verein *Peuple et Culture* (<http://www.peuple-et-culture.org/>).*